



Zwischen Himmel und Erde: Bammelzelte

Bild 12 aus dem Zyklus „Unbehausungen“ 2023

Acryl, Textil auf Leinwand 100 x 70 cm

Bammel

In der Umgangssprache meint „Bammel“ vor etwas Angst zu haben. Das Wort stammt ab vom jüdischen „baalemoh“ (Furchtsamer oder Angsthase).

Als Kinder spielten wir „Schweinebammeln“ auf der Teppichklopfstange im Hinterhof. „Auf die Klopfstange gehen“ meinte, sich mit den Kniekehlen kopfüber an die Stange zu hängen. Wer das am längsten aushielt, hatte gewonnen und war für kurze Zeit ein großer Held. Aus Brasilien stammt der Begriff *pau da arara* „Papageienschaukel“. Das bezeichnet die Fesselung zu Folterzwecken. Dazu werden Folterungsopfer kopfüber mit den Kniekehlen an die Stange gehängt, die Handgelenke an Schienbeinen oder Fußgelenken gefesselt.

„Bammeln/baumeln“ hat verschiedene Bedeutungen, die mit herabhängen, pendeln und Absturz zu tun haben. Ausgelöst wird Angst, Heidenangst oder auch Höllenangst.

Vier Zelte hängen am sprichwörtlichen „seidenen Faden“. Sie drohen jederzeit abzustürzen in den Abgrund und verweisen auf die instabile Lebenssituation unbehauster Migranten in der brutalen Ungewissheit ihres Seins.

Die Weihnachtsgeschichte (Lk 2,1–20) erzählt von der Suche nach einer Bleibe und der Geburt eines Kindes in einem Stall.

Während die christliche Welt sich auf das Weihnachtsfest vorbereitet, können die Menschen in Zeltstädten wohl kaum auf eine frohe Botschaft hoffen.

Nach Schätzungen von UNICEF sitzen in Afrika und im Nahen Osten etwa 45 Millionen Menschen auf „gepackten Koffern“. Ende 2022 kam jeder fünfte Flüchtling weltweit aus Afrika, südlich der Sahara. Weltweit sind nach Auskunft der UNO 110 Millionen Menschen auf der Flucht.

Im Libanon werden 1,5 Millionen Geflüchtete in Zeltstädten beherbergt. Die Staatsverschuldung ist dort nach dem Krieg von 2006 extrem hoch. In Syrien leben 3 Millionen Menschen in nicht winterfesten Zelten, drei Viertel davon sind Frauen und Kinder. In der Türkei sitzen vier Millionen Geflüchtete aus Syrien fest.

In Jordanien befinden sich 85% der Geflüchteten außerhalb großer Zeltstädte, von ihnen sind etwa 655.000 registriert. Im Jahr 2022 gab es in Afrika 30 Millionen Binnenflüchtlinge. In Marokko, Algerien und Mauretanien leben Millionen registrierte und nicht registrierte Menschen.

Galt das Zelt einst als Symbol der nomadischen Freiheit, entwickelte es sich im 20. und 21. Jahrhundert zum verschärfenden Sinnbild für neue Heimatlose und Slumbildung als Zeichen für Elend, Verlust und Hoffnungslosigkeit.

Weltweit bedeutet Flucht Obdachlosigkeit.

„Breite das Zelt des Friedens über uns aus“, so steht es im Psalm 144 geschrieben.

Möge Einsicht und Vernunft die Menschheit gemeinsam zum Frieden führen, nicht nur für ein paar Weihnachtstage, sondern weit in die Zukunft hinein.

Die Zukunft beginnt jeden Tag neu.